

Cesare Ripa (Heidelberg, Sept 2009)

Call for Papers:

Cesare Ripa und die Begriffsbilder der Frühen Neuzeit

Datum: 24. - 26. September 2009

Ort: Universität Heidelberg

Internationaler Workshop, veranstaltet von der Max Planck Research Group 'Das wissende Bild' (PD Dr. Michael Thimann, Kunsthistorisches Institut in Florenz) und der Nachwuchsgruppe 'Prinzip Personifikation' (Dr. Cornelia Logemann, Universität Heidelberg, Transcultural Studies Program)

Um ein berühmtes Wort von Gottfried Benn abzuwandeln, könnte man Cesare Ripa als zentrales "Durchkreuzungs- und Ausstrahlungsphänomen" für die Bilddebatten der Frühen Neuzeit beschreiben. Im Hinblick auf den älteren Allegoriediskurs und seine bildlichen Traditionen liefert Ripa mit seiner *Iconologia* (1593; illustriert ab 1603) erstmals den Versuch einer Systematisierung von Personifikationen, der er zugleich eine veritable Theorie des Bildermachens selbst beigibt. Durch die Verbindung bildpraktischer Ansprüche mit einer differenzierten theoretischen Reflexion wird die *Iconologia* zu einem Schlüsselwerk der Bilddiskurse in der Frühen Neuzeit.

Ohne Frage geht es Ripa nicht nur um die Sammlung und Ordnung des vorhandenen Wissens über Personifikationen und allegorische Darstellungen, sondern auch um eine Systematisierung dieses Wissensgebiets im Medium des gedruckten und später auch illustrierten Buches. Gerade die ubiquitäre Verfügbarkeit, die sich in zahlreichen Neuauflagen, Übersetzungen, Bearbeitungen und Umformungen bis in das 19. Jahrhundert niederschlägt, macht die *Iconologia* zu dem wohl einflussreichsten Bildtext der Frühen Neuzeit. Diese Bedeutung Ripas ist allgemein akzeptiert, doch verwundert, wie gering der bisher geleistete Forschungsaufwand ist, seine epochale Invention einer Bildenzyklopädie der Personifikationen wissenschaftlich, poetologisch und bildtheoretisch zu untersuchen.

Dabei bietet Ripas *Iconologia* zahlreiche Anknüpfungspunkte für anthropologische Fragestellungen, welche die Form und Funktion von Bildern in der visuellen Kultur der europäischen Neuzeit betreffen. Wie gelingt es Ripa theoretisch und praktisch, abstrakte Begriffe in anthropomorpher Gestalt zu visualisieren - grundlegender: wieso wurde die Bebilderung seiner Ausführungen überhaupt notwendig, war doch die *Iconologia* zunächst ohne

Illustrationen wirksam? Und warum ist ihm das Bild des Menschen dabei unverzichtbar - ist dies als eine Form visueller Kontingenzbewältigung zu deuten, indem der stetig anwachsende Vorrat an Zeichen und Symbolen durch Personifikationen neu verortet werden konnte? Warum wird die Dingwelt - im Gegensatz zu den Emblem- und Impresentheorien der Frühen Neuzeit - bei Ripa explizit zum Attribut anthropomorpher Repräsentationen degradiert? Berührt Ripas Bildtheorie in ihrer Anthropozentrik Grundfragen der europäischen Bildkultur, die erst die Moderne mit ihrer Inszenierung eines radikalen Bruches zunächst nach 1800, dann aber vor allem im 20. Jahrhundert obsolet gemacht hat?

Der Workshop möchte die Beiträge zu Problemen von Personifikation und Allegorie ganz bewusst um den zentralen Fokus Cesare Ripa herum gruppieren, denn Ripa reflektiert seinerseits ältere Traditionen von Begriffsbildern und bildtheoretischen Konzepten, andererseits erweitert er - als Zukunftsperspektive - den allegorischen Bildbestand mit seiner Technik des bildlichen Definierens ins Unendliche. Damit mag er zugleich die Auflösungserscheinungen des Darstellungsprinzips Personifikation bedingen, erlaubte die von ihm geleistete Erfindungsarbeit doch nachfolgenden Generationen einen unmittelbaren Zugriff auf bereitstehende Bildformen, die nun mittels Kombination verwertet werden konnten. Zugleich hat Ripa mit seinen Begriffsbildern die entscheidende Fährte für die ikonologische Interpretation in der Kunstgeschichte gelegt, die erst jüngere Ansätze zum Problem der Repräsentation, z. B. Louis Marins Poussin-Lektüren, grundsätzlich kritisch hinterfragt haben. Die Beschäftigung mit Ripa ist also immer auch die Beschäftigung mit dem eigenen Standpunkt als Kunsthistoriker, dem Bild rational und diskursiv fassbare Botschaften und Bedeutungen entlocken zu wollen.

Folgende thematische Komplexe bieten sich für Referate und Diskussionbeiträge an:

1. Cesare Ripa - Person und Kontext: Neue biographische Evidenz? Ripas Verhältnis zur Bilddebatte der katholischen Reform, seine Verortung im geistlichen Umfeld und als Gelehrter
2. Ripas Theorie des Bildes: Der aristotelische Akt des Definierens; Bild und Wirklichkeit: Ripas Auffassung von der Naturnachahmung; die Frage nach der Angemessenheit und damit Wirksamkeit von Symbolen, Bildliche Kombinatorik: Ein Prinzip barocker Bild- und Kunsttheorie; Anthropozentrik als Grundproblem des vormodernen Bildes in Europa - Vorbilder und Parallelerscheinungen
3. Ripa und die Bildpraxis der Frühen Neuzeit: Die Illustrationen der Iconologia; Die Iconologia als Bildenzyklopädie - Alphabet und Ordnung; Ripas Spur: Übersetzungen, Bearbeitungen, Kommentare; Eine allegorische Wende im Historienbild des 17. Jahrhunderts? Die *longue durée* von Ripas Bilderfindungen (z.B. um 1800); Winckelmanns Ripa-Kritik und der Versuch

einer Allegorie (1766)

Referatsvorschläge in Form eines einseitigen Exposés werden bis zum 30. Mai 2009 erbeten an:

Cornelia Logemann (logemann@uni-heidelberg.de)

'Prinzip Personifikation'

http://www.uni-heidelberg.de/transculturality/personifikation_start.html

Michael Thimann (thimann@khi.fi.it)

'Das wissende Bild'

<http://www.daswissendebild.de/content/allgemein/start.htm>

Quellennachweis:

CFP: Cesare Ripa (Heidelberg, Sept 2009). In: ArtHist.net, 30.04.2009. Letzter Zugriff 15.09.2025.

<<https://arthist.net/archive/31500>>.